

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 85 (2010)
Heft: 12

Artikel: Die SP meldet sich ab
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717555>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die SP meldet sich ab

Eines muss man der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz lassen: Um ihre negative Haltung zur Armee macht sie kein Wischi-Waschi. Am 31. Oktober 2010 beschlossen ihre Delegierten in Lausanne mit 253 zu 199 Stimmen klipp und klar, es sei der Satz ins Parteiprogramm aufzunehmen: «Die SP setzt sich für die Abschaffung der Armee ein.»

Mit dieser apodiktischen Forderung schliesst sich die SP Schweiz zahlreichen Grünen und der Gruppe für eine Schweiz ohne Armee an. Gleichzeitig meldet sie sich als ernsthafte Partnerin in der Schweizer Sicherheitspolitik ab.

Wer die Sicherheit unseres Landes als Grundbedürfnis des Volkes und enormen Standortvorteil auch für die Wirtschaft ernst nimmt, kann einen solchen Beschluss nicht fassen. Die Armee ist und bleibt das entscheidende Sicherheitsinstrument des Bundes: Ohne eine starke, glaubwürdige Landesverteidigung ist Sicherheit in der Schweiz nicht denkbar.

Patriotischer Burgfrieden

Mit dem in der Universität Lausanne gefällten Beschluss wendet sich die SP von einer Grundlinie ab, die in den 1930er Jahren begonnen hatte und mehrere Jahrzehnte lang die sozialdemokratische Armeepolitik geprägt hatte.

Nach den schweren Unruhen im Gefolge des Generalstreiks nach dem Ersten Weltkrieg nahmen die Schweizer Sozialdemokraten eine armeefeindliche Haltung ein. Sie konnten nicht vergessen, dass Armeetruppen gegen streikende Arbeiter vorgegangen waren.

Als dann am nördlichen Horizont das Dritte Reich aufstieg, schwenkte die SP auf einen Pro-Armee-Kurs ein. Im Vorfeld des Zweiten Weltkriegs bekannte sie sich ausdrücklich zur Landesverteidigung. Es kam



Ein SP-Plakat aus der Zeit des Generalstreiks: Ganz eindeutig gegen die Armee.

zum patriotischen Burgfrieden, der dazu beitrug, dass die Schweiz die militärischen Mängel beheben konnte, die sie sich in den frühen 1930er Jahren durch Naivität und Nachlässigkeit eingehandelt hatte.

Den Sozialdemokraten ebnete ihr Ja zur Landesverteidigung den Weg in den Bundesrat: 1943 wählte die Bundesversammlung den Zürcher Ernst Nobs als ersten SP-Politiker in die Landesregierung.

SP weckt Gegenkraft

In der Gegenwart bleibt abzuwarten, wie sich der Donnerschlag von Lausanne in der Schweizer Sicherheitspolitik auswirkt. Festzuhalten ist in einer ersten grafted Lageanalyse:

- Die GSoA darf mit Genugtuung zur Kenntnis nehmen, dass nun nicht nur Pazifisten, Grüne, Alternative und leider auch kirchliche Kreise hinter ihr stehen, sondern neu die zweitstärkste Partei der Schweiz.
- Mit dem Lausanner Beschluss will nun offiziell erstmals eine Bundesratspartei die Armee abschaffen. Die Bundesrätinnen Sommaruga, die in Lausanne in



Ein Plakat aus der Zeit des patriotischen Burgfriedens: Unübersehbar pro Armee.

anderer Sache ausgebuht wurde, und Calmy-Rey, die am Horn von Afrika das Armeeaufklärungsdetachment 10 einsetzen wollte, gehören jetzt einer Partei an, welche die Abschaffung der Armee auf der Fahne trägt.

- Umgekehrt weckt der Affront von Lausanne in der Armee und im Staatsleben auch wieder Kräfte für die Landesverteidigung. Der SP-Beschluss ist im Grunde so ungeheuerlich, dass er den Schulterschluss der Pro-Armee-Kräfte fördert, der seit dem Armeebericht ohnehin im Gang ist.

Fehdehandschuh

Als was wird der Oktober 2010 in die Geschichte eingehen? Der Herbstmonat begann am 1. mit dem missratenen Armeebericht und endete am 31. mit dem Hammer von Lausanne.

Eines ist denkbar: Dass nämlich die Provokationen von Bern und Lausanne diejenigen Kräfte stärken, die für die Sicherheit der Schweiz eintreten. Die Kampfansagen liegen da, der Fehdehandschuh ist aufgenommen. fo. 

Voten pro Armee

Auf dem Internet rapportiert die SP getreulich, wie es zum Beschluss kam, die Armee sei abzuschaffen.

Gerechterweise ist anzumerken, dass sich die Berner Nationalrätin Evi Allemann ausdrücklich für die Armee verwandte. Und die Fraktionschefin Ursula Wyss hielt fest: «Die Abschaffung der Armee bringt uns realpolitisch wenig für den Alltag.»